

Hermannstadt, am 26. Juli 1938.

Lieber Herr Doktor Zillich!

Ihr Glückwunsch zum Prinz-Eugen-Preis hat mich besonders gefreut! Haben Sie herzlichen Dank dafür. Was Sie aber vom plebejischen Neid unserer Landsleute schreiben, stimmt in vollem Umfang. Leider!

Ich ^{haben} ~~hatte~~ in den letzten 10 Jahren in ehrlichem Bemühen versucht, - mehr ist es nicht - das Brukenthalische Museum zu einem wissenschaftlichen und geistigen Mittelpunkt des Deutschtums in Rumänien auszubauen und damit zum südöstlichsten Bollwerk deutschen Kulturwillens in Europa. Verstanden wird mein Wollen he²ir unten aber nur von sehr wenigen, am wenigsten von meiner vorgesetzten Behörde. So ist wohl das Schwerste meiner Arbeit, dass diese auf solch einsamen Posten geleistet werden muss.

Mit den besten Wünschen für Sie und Ihr Schaffen

Ihr

A. K. ² *König*

MZ.465/38

27. Juli 1938.

Soeben erhalten wir durch den Verlag die Neubearbeitung Ihrer Novelle "Attilas Ende". Herzlichen Dank!

i k g s



Baron Bruckenthalisches Museum

Hermannstadt

M.Z. 747./1938.

Hermannstadt, am 30. Dezember 1938.

Herrn

Dr. H e i n r i c h Z I L L I C H,

S t a r n b e r g, Obb.

Fischhaberstrasse 15.

Lieber Herr Dr. Zillich !

Wir danken Ihnen für die Übersendung Ihres Vortrages:

"Die deutsche Dichtung und die Welt der Geschichte".—

Der Vortrag gehört zu dem Schönsten, das ich in letzter

Zeit gelesen habe. Deshalb wäre ich Ihnen verbunden, wenn

Sie mir persönlich auch einen Sonderabdruck schicken könn-

ten. Selbstverständlich nur dann, wenn es Ihnen möglich ist.—

Für 1939 ein herzliches Glückauf !



Ihr

A. Künze

i k g s

Abhängen unter Jank

ABSCHRIFT

Hermannstadt, den 15. 5. 49.

Mit herzlichem Dank erhielt ich Ihre beiden Sonderdrucke aus der Zeitschrift "Muttersprache" und ersehe daraus mit besonderer Freude, wie Sie doch nach langen schweren Jahren wieder wissenschaftlich tätig sind.

Bei uns gibt es so etwas nicht mehr! Wir haben überhaupt keine Möglichkeit mehr, etwas erscheinen zu lassen, da wir nicht einmal mehr einen Kalender herausbringen können: von Tageszeitungen, wissenschaftlichen Veröffentlichungen ganz zu schweigen.

Da wir auch von draußen gar nichts erhalten, ist das geistige Leben erstarben. Den Zustand und die Folgen dieser Lage zu schildern, muß ich mir versagen.

Unser Bruckenthalmuseum wurde am 25/11 1948 enteignet und in Staatsbesitz überführt. Seither ist die Bibliothek versiegelt und nur die Schausammlungen dem Besuch zugänglich. Von den Beamten von einst wurde bloß Dr. Biels und der Diener übernommen, alles übrige durch rumänische Beamte ~~mit~~ ersetzt, die auch die Leitung in den Händen haben.

Da das Nationalarchiv bereits früher verloren gegangen ist, können Sie sich den ungeheuren Verlust vorstellen, der uns betroffen hat.

Am 26/11 1949 teilte übrigens auch das Naturwissenschaftliche Museum in Hermannstadt dieses Schicksal, so daß wir nun im wahrsten Sinne keine eigene Forschungsstätte mehr besitzen.

Auch sonst entwickelt sich unser Dasein folgerichtig. Wir sind noch c. 130.000 Deutsche in Siebenbürgen, alte Menschen und Kinder.

Die Zukunft ist düster und ohne Hoffnung.

Umso freudiger ist man berührt, wenn man sieht, - wie es auch durch Ihre freundliche Zusendung der Fall ist - , daß sich unsere Landsleute draußen - auch wissenschaftlich - behaupten und durchsetzen.

Alle meine Wünsche begleiten ihre Arbeit und Ihr Wohlergehen. Mit den herzlichsten Grüßen Ihr sehr ergebener

Jank